



Erste Verhandlungsrunde am 15. März

Nr. 2 | März 2007

# Schnell zur Sache kommen

**A**bwechslung kann nicht schaden. Auch in einer Tarifrunde. Wie wäre es zum Beispiel, wenn die Funktionäre des Verbands der Bayerischen Metall- und Elektroindustrie (VBM) einmal etwas ganz Ungeöhnliches täten? Nämlich frühzeitig ein verhandlungsreifes Angebot vorlegten? In den letzten Jahren mussten die Beschäftigten stets viele Wochen warten, bis die Unternehmer überhaupt etwas Konkretes von sich gaben. Und das war oft von lächerlicher Substanz. Erst nach weiteren Wochen, Warnstreikwochen, konnte in der Vergangenheit ernsthaft verhandelt werden. Dabei ist es doch ganz einfach: Die 6,5-Prozent-Forderung der IG Metall liegt

seit längerem vor. Zeit zum Nachdenken, zum Rechnen, für verbandsinterne Beratungen war da. Also: Zur Sache kommen, bitte.

**D**ie Forderung der IG Metall ist wohlbe-gründet. Die bayerischen Metallerrinnen und Metaller stehen hinter ihr. Aber nicht nur sie. In der Öffentlichkeit gab es in den letzten Monaten eine große Koalition der anderen Art. Vom scheidenden Edmund Stoiber über den Wirtschaftsminister Michael Glos (CSU) bis hin zu Professoren aus der Riege der »Wirtschaftsweisen« – sie alle äußerten die Meinung, dass die Beschäftigten doch jetzt endlich mal mehr Geld bekommen sollten.

**A**uch die wirtschaftsnahe Presse, von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bis zum Handelsblatt, steht einer ordentlichen Tariferhöhung ungewohnt wohlwollend gegenüber. Nur aus dem Lager der Arbeitgeber kommt das Kriegsgeschrei: VBM-Verhandlungsführer Helmut Keese zum Beispiel meinte, dass der Abschluss auf jeden Fall unter dem des Vorjahres liegen müsse. Naja, aber da haben die Metallerrinnen und Metaller auch noch ein Wörtchen mitzureden ...

## Werner Neugebauer

Bezirksleiter der IG Metall Bayern

*An das Stöhnen und Ächzen der Unternehmer vor einer Tarifrunde habe ich mich längst gewöhnt. Nach Jahrzehnten aktiver Tarifpolitik nehme ich sowas nicht mehr besonders ernst.*



*Heuer aber ärgert es mich doch gewaltig. Die bayerischen Metall- und Elektrobetriebe verdienen derzeit viel Geld, sehr viel Geld sogar. Der dreizehnte Exportrekord in Folge, ein blendendes Geschäftsjahr 2006, hervorragende Prognosen für 2007, volla ausgelastete Kapazitäten, übervolle Auftragsbücher – das ist der Stand der Dinge.*

*Doch was machen die Unternehmer und ihre Funktionäre vom VBM? Sie drohen mit der Vernichtung von Arbeitsplätzen, mit Verlagerung in sogenannte Billiglohnländer. Tatsächlich gingen in Bayern in den letzten 12 Monaten tausende von Arbeitsplätzen verloren, zum Beispiel bei BenQ und AEG. Jedermann weiß, dass »hohe Löhne« bestimmt nicht daran schuld waren. Sondern unfähige Manager, die in ihrem Beruf vollkommen fehl am Platz waren, haben die Unternehmen ruiniert. Die Unternehmer sollten schleunigst zur Realität zurückfinden. Damit wir zügig über eine vernünftige Tariferhöhung reden können. Die Kolleginnen und Kollegen haben eines wirklich verdient: Dass sie für ihre gute Arbeit anständiges Geld bekommen. Also Schluss mit den Sprüchen und Schluss mit den Drohungen. Die 6,5 Prozent stehen, wir sind gespannt auf das Angebot.*



Foto: Werner Bachmeier

# Nein zur Billignummmmer

**Tarifrunde 2007. Wir wollen 6,5 Prozent mehr. Die Unternehmer sagen: Besser sind wenig Prozente und eine hohe Einmalzahlung. Für die Unternehmer macht das Sinn. Aber nur für sie. Wir haben ausgerechnet, welche Folgen das Arbeitgeber-Konzept hat.**

In der nebenstehenden Grafik ist ein Rechenbeispiel zu sehen: Was wäre, wenn sich das Prinzip einer niedrigen prozentualen Erhöhung und einer relativ hohen Einmalzahlung durch die nächsten Tarifrunden zöge. Zum Beispiel bis 2010. Und wie sieht es beim Gegenentwurf aus? Also einer beständigen prozentualen Erhöhung der Entgelte – so wie die IG Metall es fordert?

Ausgangspunkt für das Rechenbeispiel ist die Entgeltgruppe 5, Stufe B, also das Facharbeiter-Eckentgelt. Derzeit beträgt es inklusive des Leistungsentgelts von 14 Prozent 2532 Euro im Monat. Wir fordern und wir wollen eine Erhöhung von 6,5 Prozent. Das würde bedeuten: Das Entgelt für die Gruppe 5 B stiege auf 2697 Euro.

Folgte man dem, was Gesamtmetall und auch die bayerischen Arbeitgeber bisher haben verlauten lassen, gäbe es unter keinen Umständen eine prozentuale Erhöhung über zwei Prozent. Der guten wirtschaftlichen Lage wegen wollen die Unternehmer jedoch eine ordentliche Einmalzahlung leisten. Wenn dabei das Volumen von 6,5 Prozent erreicht werden soll, wären das 1400 Euro.

Damit der Unterschied zwischen den beiden unterschiedlichen Entwürfen klar wird, haben wir mit diesen Be-

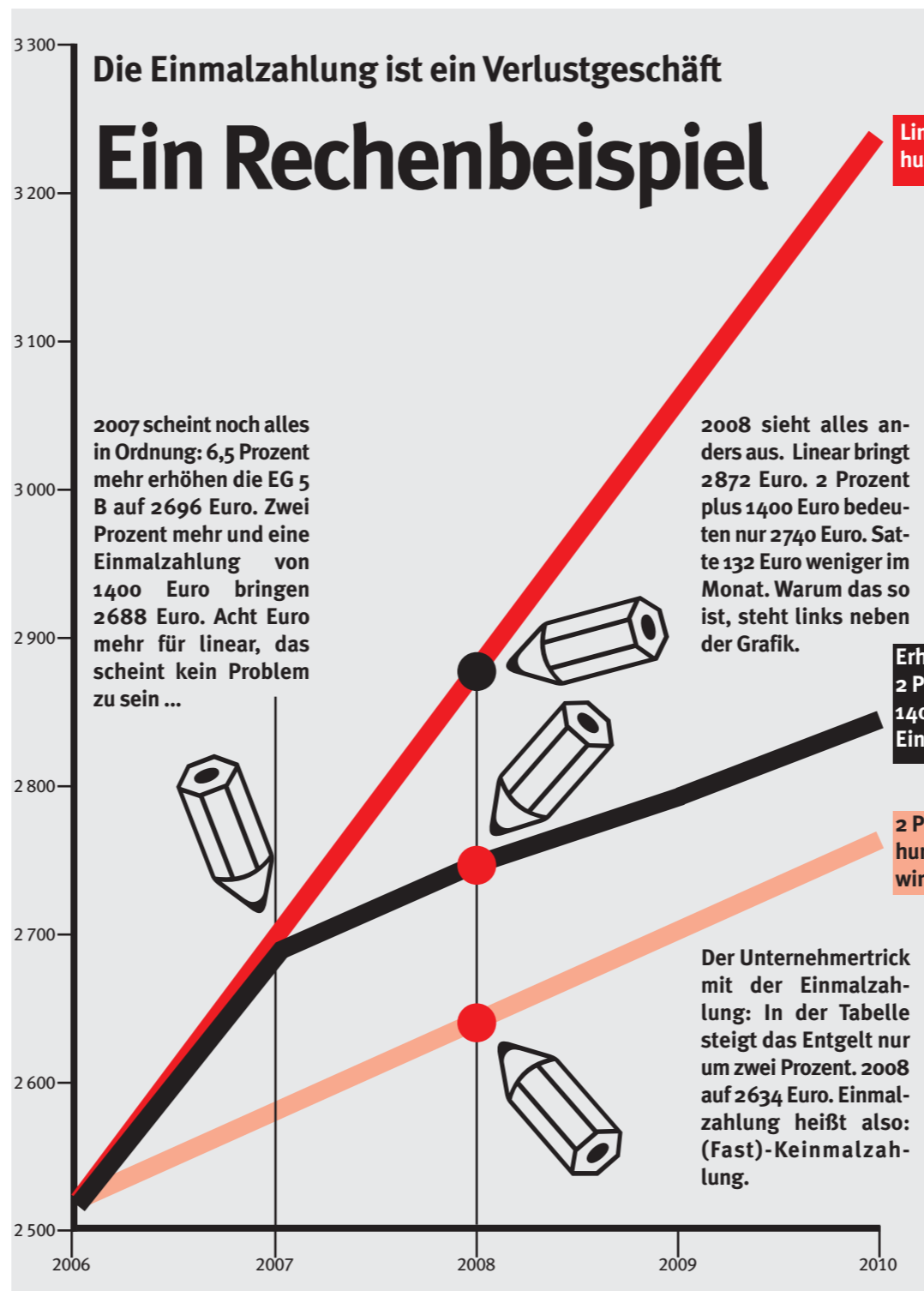
trägen weitergerechnet, wissend, dass dies lediglich ein Gedankenspiel ist. Aber nur so werden die langfristigen Folgen des Unternehmervorschlags deutlich.

Beim Abschluss 2007 wäre unter den genannten Bedingungen die Summe, die monatlich bezahlt wird, nahezu identisch: 6,5 Prozent mehr bedeuten 2696 Euro, ein Zuschlag von zwei Prozent plus 1400 Euro Einmalzahlung bringen 2688 Euro.

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden Modellen ist: Die 6,5 Prozent schlagen voll auf die Entgelttabelle durch. Bei der Einmalzahlung plus zwei Prozent werden aber lediglich die zwei Prozent in der Tabelle wirksam. Alles andere ist ja eine Einmalzahlung.

Was das bedeutet, wird klar, wenn man für das nächste Jahr, also für 2008, mit den gleichen Zahlen weiterrechnet. Das IG Metall-Modell heißt: 6,5 Prozent mehr. Also stünden 2008 2871 Euro in der Tabelle für die EG 5 B. Ganz anders sieht der Unternehmervorschlag aus.

Nachdem nur zwei Prozent tabellenwirksam wurden, ist der Ausgangspunkt für die Erhöhung 2582 Euro und nicht, wie bei der IG Metall, 2696. Das



hat erhebliche Folgen. Die zwei Prozent mehr im Jahr 2008 bringen ein Plus von 52 Euro mehr im Monat, also 2634 in der Tabelle. Ausbezahlt werden aber, da ja die Einmalzahlung hinzukommt, 2740 Euro, Urlaubs- und Weihnachtsgeld eingerechnet. Nach dem Modell der IG Metall, also 6,5 Prozent mehr, und diese tabellenwirksam, gäbe es 2871 Euro, kurzum 132 Euro mehr – Monat für Monat.

Spätestens bei der Hochrechnung für 2008 wird klar, wo der Pferdefuß beim Unternehmervorschlag liegt: Was viel klingt, nämlich 1400 Euro Einmalzahlung (wie gesagt ein Rechenbe-

ispiel, die Unternehmer werden nur einen Bruchteil davon anbieten) ist ganz schön wenig. Oder nochmals in den Zahlen unseres Gedankenspiels ausgedrückt: Nach zwei Tarifrunden gäbe es nach dem Gewerkschaftsmodell 340 Euro mehr Entgelt, nach dem Unternehmermodell lediglich 208 Euro.

Was dies noch weiter gerechnet heißt, lässt sich an der Grafik ablesen: Nach insgesamt vier Tarifrunden bekäme eine Facharbeiterin, ein Facharbeiter nach dem Arbeitgebervorschlag gegenüber dem Gewerkschaftsmodell 410 Euro weniger – und das im Monat. Und in der Entgelttabelle stünden sogar 515 Euro weniger.



# Azubis fordern 60 Euro mehr für alle

Wer ist schuld daran, dass in Bayern derzeit rund 30 000 Ausbildungsplätze fehlen? Die Unternehmer und die konservativen Politiker wissen es genau: Die Auszubildenden selbst. Denn sie verdienen zuviel. Aber

es gibt Menschen, die wissen es besser. Nämlich die Auszubildenden selbst. Die Ausbildungsvergütung muss für immer mehr Lehrlinge den Lebensunterhalt sichern. Das hat viele Ursachen: Die Auszu-

bildenden treten heute oft erst als 18- oder 20jährige ihre Ausbildung an - junge Erwachsene, die einen eigenen Haushalt haben. »Einkommen zum Auskommen« ist deshalb zur tarifpolitischen Devise der Auszubildenden geworden. Darüberhinaus bedeutet die vielbeschworene Mobilität, dass junge Leute fernab des Wohnorts ihrer Eltern einen Ausbildungsplatz annehmen (müssen). Der Lebensunterhalt muss logischerweise von der Azubi-Vergütung bestritten werden.

60 Euro mehr für alle Ausbildungsjahre fordern die jungen IG Metall-Mitglieder konsequenterweise. Die Tarifkommission der IG Metall übernahm diese Forderung.



## Jetzt eintreten

Tariferhöhungen fallen nicht vom Himmel. Sie müssen durchgesetzt werden, freiwillig bezahlen die Unternehmer keinen Cent mehr. Jede Belegschaft muss also fähig sein, für unsere Forderungen einzustehen – notfalls mit dem Mittel des Arbeitskampfs. Voraussetzung dafür ist, dass möglichst viele Kolleginnen und Kollegen in der IG Metall organisiert sind. Durchsetzen können sich nur die Betriebe, die einen aktiven Betriebsrat und viele IG Metall-Mitglieder haben.

Alle Erfahrungen zeigen: Wo nur eine Minderheit in der Gewerkschaft organisiert ist, regieren die Unternehmer nach Gutsherrenart, die Interessen der Belegschaft bleiben auf der Strecke. Wer also noch nicht Mitglied der IG Metall ist: Bitte schnell den nebenstehenden Coupon ausfüllen und abgeben. Und für Mitglieder gilt: Wenn die Kollegin, der Kollege mit der/dem ihr zusammenarbeitet, noch nicht in der IG Metall ist – einfach mal ansprechen. Manche warten geradezu darauf ...

## Ich möchte Mitglied der IG Metall werden.

Name

Anschrift

Anstellung

Unterschrift

Bitte abgeben bei den Vertrauensleuten der IG Metall, dem IG Metall-Betriebsrat oder an die IG Metall-Verwaltungsstelle senden.